

## Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 11 — 13. März 1938

### Credo - das Sterbegebet eines gefallenen Offiziers

Credo - das Sterbegebet eines  
gefallenen Offiziers Vor einiger Zeit  
tarn ich mit einem ehemaligen  
Feldpater ins <?k= sprach. Unsere  
Erinnerungen eilten zurück auf dem  
großen Opferweg des Weltkrieges.  
Da teilte mir der Pater ein Erlebnis  
mit, welches mir ein erschütterndes  
Zeugnis scheinen will dafür, daß auf  
dem Schlachtfeld die christliche  
Religion auch im Todeskampfe sich  
als stärkster Halt erwiesen hat.  
Lassen wir den Geistlichen nun  
selbst berichten: Das II. Bataillon  
wurde abgelöst in dieser Nacht und  
marschierte von der Stellung zurück  
in die Ruhequartiere. Ich kam born  
Nachbarabschnitt und hatte den  
gleichen Weg. Wegen des  
feindlichen Streufoyers war alle  
Vorsicht geboten. Unterwegs traf  
ich einen Major, den Kommandeur  
des abgelösten Bataillons. Auf  
Feldwegen marschierten vor uns  
die Abteilungen in Einzelreihen,  
auch wir beide gmggen abseits von  
der beschossenen Straße. Da  
hörten wir schon eine Feuergarbe  
heranrauschen. Der Major packte  
mich beim Arm und stürzte sich mit  
mir in den nächsten Granattrichter.  
„Diese Feuerüberfälle soll doch der  
Teufel holen“, brummte er, als wir  
in dem schlammigen Loch gelandet  
waren. Es blieb aber nichts übrig,  
wir mußten hier noch eine Weile  
aushalten, denn möglicherweise  
konnte noch eine zweite und dritte  
Ladung kommen. 11 m den  
grollenden Offizier wieder ins  
seelische Gletchgewich' zu bringen,  
erzählte ich ihm, wie heute mein  
zufälliger Besuch bei der linken  
Flügelkompanie des  
Nachbarabschnittes von der  
Vorsehung vielleicht doch gewollt  
war. Als ich nämlich in einem  
Gruppenunterstand mit den  
Leuten mich unterhielt, tvar eine  
feindliche Mine mitten im Graben  
explodiert. Der Unteroffizier born  
Grabendienst war da bei schwer  
verletzt wordei,. Die Sanitäter  
sahen, daß er verloren war und  
holten mich schnell. Wie war der

Mann mir Banffor, als ich ihn für die  
Ewigkeit vorbereitete! In wenigen  
Minuten war alles vor bei, aber ich  
suhle jetzt noch die erkaltende  
Hand und höre seine sterbende  
Stimme "Gelts Gott!" Der Major  
hatte mir schweigsam zugehört,  
dann meinte er mit einem mich  
überraschenden Gleichnut:  
"Eigentlich bitt ich auch katho  
lisch, stamme sogar aus gut  
katholischem Hause. Aber schon  
seit Jahr zehnten habe ich das  
Kirchcnlaufen mit allem, was Brum  
und dran hängt, aufgegeben. In  
brenzlichen Lagen, das will ich gerne  
zugeben, denkt man wohl ab und  
zu an den Herrgott und versucht  
unwillkürlich ein Vaterunser zu  
beten, so weit man das eben noch  
kann. — Doch jetzt hat der  
verdammte Franzmann wieder  
Kaffeepause eingelegt, wir können  
nun gehen". Wir kletterten aus dem  
Trichter und tappten weiter in der  
Finsternis. Fielen auch ein paar Mal  
hin, wobei der Major grimmig  
wetterte. So ging es eine ljalbe  
Stunde lang. Da kam — es ging ja  
alles viel schneller, als man es  
erzählcit kann — da kam es  
angerauscht >vie ein  
apokalyptisches Ungetüm, ein  
furchtbarer Donnerschlag und ich  
lag irgendwo im Treck. Totenstille.  
Doch bald ljatte ich meine fünf  
Sinne wieder beisammen und  
wuroe mir bewußt, daß der  
Luftdruck einer einschlagenden  
Granate mich hierher befördert hat.  
Ich dehnte und streckte mich, Gott  
sei Tank, meine Glieder waren heil.  
Jetzt fiel mir auch mein Begleiter  
ein. Wo ist der Major? Schnell  
sprang ich auf und rief. Da horte ich  
in der Nähe ein Stöhnen. Ich ging  
der Richtung nach und fand den  
Offizier in einer schrecklichen Lage.  
Seine ganze rechte Brustseite war  
aufgerissen, hier tvar alle Hilfe  
vergebens. Rasch schob ich meinen  
Mantel unter den Kops des  
Sterbenden und fragte dann:  
"Wollen wir beten?" Statt einer  
Antwort nur Acchzen und Stöhnen.  
Aber es war ja keine Zeit zu  
verlieren und so betete ich laut und

langsam Reue uub Leid vor und  
erteilte ihm die Generalabsolution.  
Ich versuchte die Lage des  
Schwerverwundeten so viel wie  
möglich zu erleichtern. Nachdem er  
einige Schluck aus der Feldflasche  
genom men, betete ich wieder. Das  
Vaterunser. Plötzlich werde ich  
unterbrochen durch den Ruf:  
"Glauben!" Wie in kurzem,  
barschem Befehlstou hatte der  
Major gerufen. Was will er nur? Sind  
es Phantasien? Ich denke nicht  
lange nach und bete weiter. Gleich  
daraus wimmerte seine Stimme:  
"Glaube — an — Gott". Blitzschnell  
kam mir zum Bewußtsein: das  
Glaubensbekenntnis soll ich beten!  
In meinem Leben habe ich das  
Credo nicht mit solcher Inbrunst  
hinaufgebetet zum Himmel wie in  
dieser Nacht an der Seite des  
sterbenden Offiziers. Ich glaube an  
Gott — den allmächtigen Vater —  
Schöpfer Himmels und der Erde: an  
Jesus Christum — seinen  
eingebornen Sohn, unsern Herrn —  
Mit Bern Aufgebot seiner letzten  
Kräfte, unter fortwährendem Blut-  
verlust und unsäglicher Qual betet  
der. zu Tod Verwundete Artikel für  
Artikel mir nach; mit  
schmerzensreicher Langsamkeit, in  
tiefster See lennot erneuert der  
Sterbende den Taufschwur seiner  
Kindheit, schivört den Fahneneid  
der Treue seinem Herrgott. — Jetzt  
bebt und bäumt sich der Körper.  
Und sinkt leblos zurück in meine  
Arme. Die Seele ist enteilt zum  
Schöpfer; dort oben, über dem  
Sternenhinimel spricht sie das  
Amen zu dem Credo, welches das  
Sterbegebet gewesen ist des vor  
mir liegenden toten Frontofsiziers.

### Das Zeugnis Gottes für Jesus

Das Zeugnis Gottes für Jesus  
ffir IfllK 2n i cncr 2eit nahm Jesus  
den Petrus/ den Jakobus und  
dessen Bruder Johannes mit  
VClvZluy uiv vvniv jut stch und  
führte He abseits auf einen hohen  
Berg- Da ward er vor ihnen verklärt-  
Sein Angesicht leuchtete wie die  
Sonne/ feine Kleider aber wurden

weiß wie Schnee- Und fleh/ es erschienen ihnen Moses und Elias und redeten mit ihm- Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: Herr/ hier ist gut fein für uns- wenn du willst/ so werden wir hier drei Kütten bauen: dir eine/ dem Moses eine und dem Elias eine während er noch redete/ fleh/ da überschattete sie eine lichte Wolke Und aus der Wolke erscholl eine Stimme; Dieser ist mein geliebter Sohn/ an dem ich mein Wohlgefallen habe- Jhn sollt ihr hören» Als die Jünger das vernahmen/ fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr- Jesus aber trat hinzu/ berührte sie und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! Als sie ihre Augen erhoben/ sahen sie niemand mehr als Jesus allein- während sie dann vom Berge herabfliegen gebot ihnen Jesus: Saget niemand etwas von der Erscheinung/ bis der Menschensohn von den Toten aufersteht! (Lukas 9:29-35)

### Unsere Theologiestudenten im Weltkrieg

Unsere Theologiestudenten im Weltkrieg Daß wahres Heldentum und christliche Religion sehr wohl vereinbar sind, beweisen — es muß das immer wieder betont werden — die Leistungen und die Blutopfer des Standes, der das Christentum doch wohl am meisten verkörpert, der Theologen. Es ist statistisch nachgewiesen, daß kein Beruf einen so hohen Prozentsatz an Gefallenen aufweist als wie der katholische Theologenstand. Wenn man mit anderen Studentengruppen vergleicht, so ergibt sich z. B. für die Universität München: Es fielen von den Studierenden der Rechtswissenschaft 10,4 Prozent, der Medizin 10,5 Prozent, der Philosophie 14,5 Prozent, von den kath. Theologen 21,9 Prozent. Eine Berechnung der Gefallenen in den einzelnen Priesterseminarien der deutschen Diözesen hat die Tatsache ergeben, daß im Durchschnitt 25 Prozent aller

deutschen Priesterkandidaten ihr Blut fürs Vaterland im Weltkrieg geopfert haben; das will mit anderen Worten bedeuten: Jeder 4. Mann von den Priesterstudenten ist gefallen! Manche Diözesen liegen noch bedeutend über diesem Durchschnitt, so hat die Erzdiözese München 30,15 Prozent, das Bistum Regensburg 35,3 Prozent Gefallener. Für unsere Diözese Passau lautet das Ergebnis noch überraschender. Vorausgeschickt sei, daß die folgenden Zahlen sich nur auf die während des Weltkrieges dem Passauer Priesterseminar angehörenden Alumnus beziehen. Nicht eingerechnet wurden andere Studenten der Hochschule (Ordensangehörige, Stadtstudenten), auch nicht die vor dem Absolutorium gefallenen Seminaristen. So sind die Abweichungen gegenüber bereits vorliegenden Statistiken zu erklären. Vom Priesterseminar Passau nahmen 84 Alumnus am Weltkrieg teil (fast 100 Prozent). In die Heimat zurückgekehrt sind 48, während 36 auf dem Feld der Ehre blieben, d. h. von den im Heeresdienst befindlichen Passauer Theologen sind 46,4 Prozent gefallen, also beinahe die Hälfte. Daß unsere Theologen als zuverlässig und tüchtig galten, zeigen die zahlreichen Beförderungen und Auszeichnungen: Von den 81 waren 17 Offiziere, 13 Vizefeldwebel, 17 Unteroffiziere, 4 Gefreite. Drei wurden mit dem EK. I, 35 mit dem EK. II ausgezeichnet, verwundet wurden 26, in Gefangenschaft gerieten 10. Der Heldengedenktag soll uns allen ersehnte Gelegenheit sein, unsern Dank an diese und alle anderen Gefallenen des großen Krieges dadurch abzustatten, daß wir in echt christlichem Fürbittgebet aller gefallenen Helden gedenken und auch unsererseits ihnen in glühender, einsatzbereiter Vaterlandsliebe nacheifern.

### Christenlehre

Christenlehre 6m neues altes Wort Viel hört man jetzt von "Mythos". Das Wort selbst ist den meisten fremd, so gut wie sein Inhalt unklar ist. Es ist ein altes griechisches Wort und bezeichnet in der Hauptsache das, was wir Sage oder auch Märchen nennen. Aber es hat dabei immer eine Beziehung zur Religion; also religiöse Sage. Zum Beispiel, daß ein heroischer Mensch einmal das Feuer vom Himmel gestohlen habe (griechisch); oder die Sage vom wilden Heer, oder wie ein Lichtgott (Balder) getötet und als Frühling wieder lebendig wurde (nordisch). Jedes Volk hat so seine Mythen, meist sinnige, schöne Deutungen von Naturgeschehnissen, die dann den Kern einer Naturreligion bildeten. Es ist also der "Mythos" eine selbstgemachte Religion, gewonnen aus der Beobachtung der Natur und aus der Reaktion des menschlichen Gemütes darauf. Es ist keine Offenbarung von oben, aus einer anderen Welt; sie kommt restlos aus "dieser Welt"; kann darum auch keine allgemein verpflichtende Straft haben, weder als Wahrheit noch als Sittenlehre; denn jeder kann seine Meinung aus der beobachteten Natur herauslesen, und sein Gesetz sich nach seiner Anlage machen. Mythos ist irdischprossene Religion, abgeschirmt nach oben. Christliche Religion kommt als Offenbarung von oben, erleuchtet die Welt und zeigt den Weg nach oben. Hier Nebel, hier Sonne. Laßt Euch nicht abblenden von der Sonne! Paulus warnt: "Es kommt die Zeit, da man die gesunde Lehre nicht mehr verträgt . . . von der Wahrheit wird man das Ohr abwenden und sich Fabeln zuwenden" (2. Tim. 4). Es kommt eine Zeit — und sie ist vielleicht schon da — wo sich nichts Halbes mehr im Christentum wird durchbringen können, wo der Christ etwas Ganzes werden muß und einen festen Grund, der ausdauern kann, haben muß. Bischof Hirtfeld Sailer.

## Nach Jahr und Tag

Nach Jahr und Tag Dem Leben nacherzählt von Hans Bert Nach Jahr und Tag Pier Jahre war der Großstadtkaplan Franz Meyer im Weltkrieg im Schützengraben gestanden. Als Folge davon war seine Gesundheit arg mitgenommen. So erhielt er nun (ne ruhige Landpsarrei am Bodensee übertragen. In dieser Pfarrei gab es, dicht am See, ein einsames Landhaus, von dem man nichts wußte, als daß es ein ehemaliger Offizier mit seiner Familie bewohnte. Durch seinen Vorgänger im Amt halte der neue Verweser erfahren, daß es sich um einen kränklichen, menschen scheuen Mann handle, der, von weither zugezogen, hier Ruhe und Genesung suche. Und er empfing den amtsbrüderlichen Rat, die offensichtliche Abneigung dieses Herrn gegen alles Kirchliche nicht auch noch gegen seine Person herauszufordern. Wieder holte Versuche, sei es auch nur zu einer förmlichen Unterredung, seien an seiner starren Haltung gescheitert. Egbring hieß der Sonderling. Einmal, erinnerte sich der Pfarrer Meyer, war ihm der Name schon begegnet. Egbring — Egbring, sagte er sich vor, war nicht ein Hauptmann dieses Namens eine Zeitlang sein Kompanieführer gewesen? Schwer verwundet kam er eines Tages ins Lazarett und von da vermutlich in die Heimat, wenn er nicht vor her seinen Wunden erlegen war. Und er entsann sich wieder, als ob er leibliäftig vor ihm stünde, des schneidigen, in seiner verdreckten Grabenuniform noch eleganten Offiziers, von dem es allgemein hieß, daß er zwar gut zu leben, aber auch jeden Augenblick gut und tapfer zu sterben ver stehe. Freilich, ganz ohne Einschränkung konnte er, der Musketier Franz Meyer, damals nicht in das Loblied miteinstimmen. War er es doch, der ihm als dem Studenten der Theologie, den Spitznamen "Der Feldkaplan" gegeben hatte, und dies mit einer Betonung, der man

deutlich die verletzte Absicht anmerkte. Gewiß war es richtig, daß er nicht eben der vorbildliche Soldat der Armee gewesen, bevor er sich an das rauhe Kriegshandwerk gewöhnt hatte — vorbildlich wenigstens nicht hinter der Front, wenn der Herr Dem Ctfttn nacherzählt von ksan« lkert Hauptmann vor seiner zum Appell angeiretenen Kompanie stand und jeden einzelnen seiner Musketiere unter die kritische Lupe nahm. Alle wußten im voraus, daß "der Feldkaplan" seinen Anpfiff bekam. Auch das ging vorüber, man schrieb das zweite Kriegsjahr bereits. Da ereignete es sich, daß der Hauptmann, gerade als er nach seiner Gewohnheit den Grabenabschnitt seiner Kompagnie beging, von einem Volltreffer schwer verwundet wurde. Franz Meyer war der erste, der hinzusprang, sein Verbandspäckchen aus dem Waffenrock riß und damit den Arm abband, bevor der Bewußtlose sich ganz verblutete. Wenn alles gut ginge, hörte man noch, werde er mit dem Verlust seines Armes davonkommen. Und noch am gleichen Tage übernahm ein anderer Offizier die verwaiste Kompagnie . . . Wie wäre es, überlegte er, wenn er als Offizier dem Offizier gegenübertrat? Denn auch der Musketier von damals hatte es schließlich bis zum Leutnant und zuletzt bis zum Kompanienführer gebracht. Zu solcher Kriegslist zu greifen, blieb ihm indessen erspart. Denn kaum hatte er sich, kurze Zeit später, während der Predigt zum Totensonntag überzeugt, daß der Einarmige unter seinen Zuhörern nur der ehemalige Hauptmann Egbring sein könne, als er im Anschluß an den Gottesdienst dessen Besuch empfing. "Ich glaube, Hochwürden nicht ganz unbekannt zu sein. Ihre Predigt soeben — gestatten Sie übrigens meine Anerkennung für Ihre erhebenden, echt soldatischen Worte — hat mir jeden Zweifel genommen". "Ja, da steht nun

wirklich Ihr Feldkaplan" — wissen Sie noch? — vor Ihnen. Silber wir tragen uns doch wohl nichts mehr nach? Sie nicht die, zugegeben, oftmals schlappe Haltung des Musketiers von der Fünften — ich nicht den Uebermut des Herrn Hauptmann". Und nochmals gab er seinem Besuch die Hand, diesmal als Kamerad dem Kameraden. — Das Wort hatte nun der Seelsorger. —

## Aufleuchtende Herrlichkeit

Aufleuchtende Herrlichkeit Sonntagsbetrachtung Sie wußten nicht, wie ihnen geschah: mit einem Male war der Meister vor ihren Augen in lauter Sonne und eitel Glanz verwandelt. Er war nun ein göltliches Licht getaucht, wie ste solch ein Licht auch an den strahlendsten Sonnentagen nie erlebt und gesehen hatten. Konnte es da anders sein, als daß sich sofort die Arme der wenigen Menschen, die an diesem Schauspiel beteiligt waren, ausstreckten, diesen Augenblick der Wonne festzuhalten? "Herr, sollen wir nicht gleich drei Hütten bauen?" Die Szene wechselt. Die Schatten einer lichten Wolke senkt sich hernieder und aus der Wolke erschallt eine Stimme wie aus Himmelshöhen: "Haltet euch in allein und jedem an ihn! Bis sie aus ihrem starren Entsetzen erwachten und wieder zu sich kamen, war alles vorüber, war alles in die blasse Alltäglichkeit zurückverwandelt. Der nun vor ihnen stand, hatte allen Glanz wieder von sich abgeworfen, trug wieder sein irdisches Kleid und seine menschliche Gestalt. Es schien, als wäre alles nur im Traum gewesen. Trotzdem! Das Erlebnis ließ seinen tiefen Stachel zurück. Nun war es ihnen zur untrüglichen Sicherheit geworden: Was sie von Anfang an erst langsam, dann immer klarer erahnt, aber immerhin eben nur erahnt hatten, hier war es für einige Augenblicke helle Wirklichkeit. Das Uebermenschliche, das Himmlische, das alle irdische Vorstellung un-

endlich hoch Uebersteigende, das Göttliche lebt in diesem Jesus Christus wirklich und tatsächlich. Es ist nur verborgen, ist nur un seren Augen entzogen durch die Hülle eines echt menschlichen Körpers und einer echt menschlichen Seele. Diese Sicherheit kann und soll ihnen keine noch so dunkle Stunde wieder entreißen. Nun gibt es für sie kein Wanken mehr: er wird unter allen Umständen alles wahr machen. Nun sollen sie auch die Katastrophen nicht mehr irre machen, von denen der Meister in den letzten Tagen öfter und öfter in dunklen Andeutungen sprach, als müsse er noch schrecklich leiden, noch gräßlich sterben. Er führt sie doch zum Ziel, zum unendlich beseligenden Ziel, in das sie hier aus dem Berg der Verklärung nur wie durch einen schmalen Spalt hineingeschaut hatten. — Ist nicht für uns Nachgeborene die Persönlichkeit Jesu, sein ganzes Leben, bis zur Auferstehung eine einzige "Verklärung", ein einziges Aufleuchten seiner Herrlichkeit, Bürgschaft genug, daß er die kommende Herrlichkeit herausführen kann und wird? Lieb zum heiligen Josef Heil'ger Josef, ich befehle Freund' und Feinde, Hab und ©nt, XQleinen £el6 uud meine Seele Voll Vertrauen deiner Hnt. Bin dein ‚Ätnb, v hab Erbarmen, Trag' auch mich ans deinen Ättntn. ©rauf da» ©otteskind geruht. Heil'ger cSofcf steh zur Seite In getreuer Himmelswacht Der Familie in dem Streite ©e'u des bösen Feinde» DLllacht. Latz sie stet» der deinen gleiche«, Dtle vom gnteu Weg abweichen. Schütze ste bei Tag und Stacht. Heil'ger Josef steh hernieder Stuf der Kirche heiß« Fleh«, Stärke ste und ihre ©lieber Daß ste nirgend» nntergehn. Schütze sie mit starken Armen, Heil'ger Josef, voll Erbarmen, Daß ste ewig bleib bestehn. 8. Rh.

iSS war verraten von einer großen Zahl sei ner Angehörigen, und doch blieb ihm der Keift, der, trotz Sünde

und Irrtum, in einer kleinen Schar von Auserlesenen mächtig ge nug blieb, die Welt zu überwinden, ja, durch das Beispiel des Märtyrertums die Kraft des Widerstandes auch in den Reihen der Schwankenden, der Zaghaften zu erwecken. . . Durch all die Schatten und Finsternis, die wir in der Geschichte der christlichen Kirche wahrnehmen, bricht zu allen Zeiten, siegreich das Gewölk mit Sonnenkraft zertrennend, bald hier, bald da strahlend aufleuchtend, das unzerstörliche Licht des wahren ChristentumsDie Kirche siegte nicht durch die Christen, sondern trotz der Christen durch die Macht des Evangeliums". Festungshaft für Niemöller. Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Am 7. Februar be gann vor dem Berliner Sondergericht ein Prozeß gegen den protestantischen Pfarrer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem wegen Gesährdung des öffentlichen Friedens, Kanzelmißbrauchs und Anreiz und Aufforderung zu Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen der Reichsregierung. Der An geklagte wurde (Mit 2. Marz zu sieben Mona ten Festungshaft und zu einer Geldstrafe von 2000 RMk. verurteilt. Macht des Gebetes. Der verstorbene Pro fessor Marconi sagte einmal: "Ein drahtloser Apparat kann eine Botschaft über den Ozean senden, kann Wellen senden bis an die Gren zen der Erde. Doch der menschliche Geist vermag in der Form des Gebetes Wellen in die Ewigkeit zu senden, die vor Gott ihr Ziel erreichen." Kleine Nachrichten Wie verlaute; soll »n Laufe dieses Jahres eine selbständige Diözese Innsbruck—Feld kirch errichtet werden. — In Forli (Italien) wurde anlässlich des Todestages von Rosa Maltoni-Mussolini, der Mutter des Duce, rin feierliches Totcnamt gehalten, an dem die Gemahlin des Duce, sowie die obersten Provinzbehörden teilnahmen. — Da der Wiener Stesansdom an seiner Außenseite größere Bauschäden ausweist, hat Kardinal Jnnitzer zur

Erhaltung des Bauwerkes die Bevölke rung Wiens zu Spendenleistuitg und Beitritt in den DomerHaltungsverein aufgerufen. — Aus dem Eucharijtischen Weltkongreß in Bu dapest wird bei einer Huldigungsfeier der literarischen Welt der weltbekannte amerika nische Radiopater Coughlin und bei einer Jugeiidkundgebung der junge Sports«iann Franz Csik, Olympiasieger im Schwimmen 1936, eine Rede halten. — Wie das Berliner Kirchenblatt meldet, wurde in Kattern bei Breslau Pfarrer Hubertus Reichelt von einem unbekanntem Täter durch einen Revolvcrschuß getötet. Der Breslauer Regierungspräiiüeut hat für die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 1000 3W( ausgesetzt. — Die Oberammergauer Passionsspiele 1940 wuroen zur reichswichtigen Veranstaltung er klärt. — In China sind unter IU Universi täten 18 christlich, von 400 000 Studenten be suchen 35 000 eine christliche Hochschule; von den 1892 Mittelschulen sind 196 christlich, von 400 000 Schülern 30 000. personalnachrichten Ernann: wurde ab 16. 3. Pfarrer Anton Eichinger von Pcrlesreut als Kämmerer des Dekanats Freyung. Anweisung erhielt ab 1 4. der 2. Koop. Anton Kirschner von Brei tenberg als 1. Koop. in Wegscheid. Lwige Anbetung 13. 3. SPiegelau, 14. 3. Schwarzach, 15. 3. Sandbach, 16. 3. Ering, 17. 3. Passau-Jlzstadt, 18. 3. Garham, 19. 3. Fürstenstein. Einkehrtag des kathol. Frauenbundes am 13. 3. vorm. 8 Uhr, in Passau Niedernburg. Alle Frauen und Mädchen der Stadt sreunvl. eingeladen!

#### Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Jubiläum eines Buches. "Anno Domini 1438 An Sand Walpurgen tag hat Abtt Leonhart der Schellenstain das Urbarpuech verneuet zu Rayttenhaslach in seinem ersten Jar

do er Abt ist wardenn", so beginnt das Grundzinsbuch des ehemaligen Zisterzienserklosters Raitenhaslach bei Burghausen. Gerade 500 Jahre sind seit jenen Tagen verstrichen, da Abt Leonhard der Schellensteiner, ein aufrechter deutscher Mann, mit der Anlage dieses Urbarbuches, des ersten in deutscher Sprache, begann. Ein Meisterstück mönchischer Schreibkunst ist dieses Buch. Aus 200 Pergament-Folioseiten zählt es über 1200 Anwesen auf, von denen das Kloster Bezüge empfing. Da die einzelnen Gehöfte sehr zerstreut lagen, wurde der Besitz nach Gegenden in Propstämter vereinigt. Da entdecken wir das Amt Marienberg, Alzger, Zeitlarn, Weng u. a. Um der schier endlosen Auszählung von Haus, Hof und Zehent eine abwechslungsreichere Note zu verleihen, ist fast jede Seite mit prachtvoll gemalten Anfangsbuchstaben, seltsamem Blättergerank, Fabeltieren, Heiligengestalten versehen. Großartig ist die Ausschmückung der ersten Seite, von der wir eine Abbildung bringen. Die Farben sind ein zarter Dreiklang von hellem Rot und lichtem Blau in goldgrünem Rahmen. Abgesehen von seinem künstlerischen Wert ist dieses Stiftsbuch, das seit der Säkularisation in der Münchener Staatsbibliothek aufbewahrt wird, eine höchst wichtige Quelle zur Geschichte der Orts-, Flur- und Familiennamen, eine bedeutsame Fundgrube aus dem heute so wichtigen Gebiet der Sippenforschung, damit ein neuer Beweis der großen Bedeutung klösterlichen Wirkens für unser Heimatland! Liturgische Osterfeier in der Benediktinerabtei Schweiklberg. Wie bereits in den vergangenen Jahren öffnen sich auch dieses Jahr die Pforten der Abtei, um katholischen Laien (Herren und Damen) die Möglichkeit einer tieferen Anteilnahme an der liturgischen Osterfeier zu gewähren. Durch einführende Vorträge, in die sich der hochwürdigste Herr Abt Dr.

Thomas Graf, sowie die hochwürdigen Herren Dr. Pater Ivo Kirmer und Pater Günther Probst teilen, soll das Verständnis vertieft werden. Die liturgische Feier beginnt am Mittwoch in der Karwoche, 13. April, abends 5 Uhr; doch steht der Tag des Eintreffens im Belieben des Teilnehmers. Näheres Programm wird nach Anmeldung zugesandt. Anmeldungen mit Angabe der Ankunft und der voraussichtlichen Dauer des Aufenthaltes mögen dem Gastpater übermittelt werden. Priestertod. Nach langem, schwerem Leiden ging am Sonntag, den 6. März, der freies. Pfarrer Joh. B. Duschl von Eging im Alter von genau 70 Jahren zum ewigen Hohenpriester heim. Von seinen 46 arbeitsreichen Priesterjahren gehörten 26 seiner geliebten Pfarrei Eging, mit der er durch seine treue Hirtensorge innig verwachsen war, so daß er auch die sechs Jahre seines Ruhestandes in mitten seiner teuren Pfarrkinder zubringen wollte. Seine früheren Wirkungsorte waren Thyrnau, Pitzling, Hofkirchen, Oberpörling und Oberkreuzberg. In Kürze berichtet in der Expositurkirche Böhmzwiesel wurde jüngst zum erstenmal die Ewige Anbetung gefeiert. Der Eifer der jungen Gemeinde zeigte sich in recht zahlreichem Sakramentsempfang. Fast alle Arbeiter fanden sich, bevor sie an die Arbeit gingen, in früher Morgenstunde an der Kommunionbank ein. — In Thurmannsbang war am Fastnachtsdienstag Einkehrtag für die Erstkommunikantenmütter der Pfarrei, der bei gutem Besuch einen erhebend schönen Verlauf nahm. Taubstummgottesdienste worden von Hrn. Anstaltspfarrer Ebneith-Straubing auch im heurigen Jahr wieder an größeren Orten gehalten werden. Der Gottesdienst beginnt jeweils um 10 Uhr; eine Stunde vorher Beichtgelegenheit. Nach Ausstellung eines Fahrtausweises durch Taubstummen-Oberlehrer Oberauner, Straubing, Ludwigsplatz

35, wird den Teilnehmern halbe Fahrpreisermäßigung gewährt. Die einzelnen Termine geben wir immer rechtzeitig bekannt. Der 1. Gottesdienst findet statt in Plattling am Sonntag, den 27. März in der Hauskapelle des St. Josefsheims. Das "Lied zum hl. Joseph" auf S. 3 unserer heutigen Nummer ist in 4 Strophen mit Melodie versehen als gesonderte Einlage ins "Lob Gottes" erschienen und das Stück zu 5 Pfg. beim Pfarramt Eiberg, Post Tann, Ndb., erhältlich. Da das Lob Gottes kein eigenes Josefslied enthält, möchte der Verfasser damit einem Bedürfnis der Seelsorger nachkommen. Bestellungen wollen umgehend getätigt werden, damit das Lied zum Josefsfest noch geliefert werden kann. Liturgischer Kalender Sonntag, 13. 3., 2. Fostensonntag (Reminiscere), ohne Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. f. Lebende u. Verstorbene, Kr., Fastenpräf. (Off. Meditabor) violett. Montag, 14. 3., Messe v. Wochentag, ohne Gl. u. Kr., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. f. Lebende u. Verstorbene (Off. Benedicam Dominum) violett. Dienstag, 15. 3., Hl. Bekenner Klemens Maria Hofbauer, Gl., 2. v. Wochentag, ohne Kr., letztes Ev. v. Wochentag (Off. Veritas mea) weiß. Mittwoch, 16. 3., Messe v. Wochentag, ohne Gl. u. Kr., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. f. Lebende u. Verstorbene (Off. Ad te, Domine) violett. Donnerstag, 17. 3., Hl. Bischof Patrik, Apostel Irlands, Gl., 2. v. Wochentag, ohne Kr., letztes Evang. v. Wochentag (Off. Inveni David) weiß. Freitag, 18. 3., Hl. Bischof u. Kirchenlehrer Cyrill v. Jerusalem, Gl., 2. v. Wochentag, Kr., letztes Evang. v. Wochentag (Off. Justus ut Palma) weiß. Samstag, 19. 3., Fest d. h. Joseph, Gl., 2. v. Wochentag, Kr., eigene Präf., letztes Evang. v. Wochentag (Off. Veritas mea) weiß. NB! Von Montag bis Freitag wird in allen Messen das Gebet in Not und Trübsal angefügt.